XIV.

Aus der chirurgischen Universitätspoliklinik zu Göttingen.
(Direktor: Geh. Rat Rosenbach.)

Zur Behandlung cavernöser Tumoren mit
Magnesiumstiften.

Von

Dr. Carl Tollens,
Assistent der Poliklinik.

(Mit 2 Abbildungen.)

Nachdem E. Payr¹⁾ seine Methode, cavernöse Tumoren, deren Excision schwierig oder unmöglich sei, durch Einführung von Magnesiumstiften zum

Fig. 1.

Verschwinden zu bringen, empfohlen hat, haben wir in letzter Zeit versucht, in dieser Weise ein Hautangiom vom Oberarm eines viermonatigen Kindes

1) Diese Zeitschrift 1902. 63. 503: E. Payr: Über Verwendung von Magnesium zur Behandlung von Blutgefäßerkrankungen. Centralblatt f. Chirurgie. 1903. 8. 233. E. Payr: Zur Technik der Behandlung cavernöser Tumoren.

zu entfernen. Es handelte sich um eine Gefäßgeschwulst der Haut, die, halbfingerdick hervorragend und strotzend gefüllt, wegen ihrer Ausdehnung und ihres Blutreichtums die Excision als schwierig erscheinen ließ. Genau entsprechend Payrs Vorschrift wurden deshalb von einem kleinen Hautschnitte aus eine Reihe von Magnesiumpfeilen so dicht aneinander wie möglich quer durch das cavernöse Gewebe hindurchgeschoben, in der Erwartung, so nach einiger Zeit den Tumor zum Verschwinden zu bringen.

Der Erfolg war indessen ein völlig negativer.

Fig. 2.

Weder Aussehen noch Dicke der Blutgefäßgeschwulst änderte sich wesentlich, wohl aber nahm der Umfang noch etwas zu, so daß wir nach vier Wochen das Angiom operativ in mehreren Sitzungen zu entfernen begannen.

Die beiden folgenden Bilder sind die photographischen Wiedergaben von mikroskopischen Schnitten durch nach vier und nach sechs Wochen excidierte Stücke. Sie lassen deutlich den äußerst geringen Grad der durch das Magnesium gesetzten Gewebsveränderung erkennen und zeigen, wie die ganze Methode an dieser kleinen Gewebsreaction gescheitert ist.

Die erste der beiden Photographieen stammt aus einem nach vier Wochen entfernten Angiomteile. Der Hohlraum A war noch durch festes Magnesium ausgefüllt. Umgeben ist er durch einen 0,1—0,15 mm breiten Granulationswall, in dem reichliche Fremdkörper-Riesenzellen, die allerdings auf der Photographie nicht gut zu erkennen sind, liegen. Rings um ihn hat sich bereits ein fester Bindegewebsring C gebildet, der genau die äußere Begrenzung der ganzen geringen auf das Magnesium erfolgten Gewebsreaction anzeigt. Direkt an das Bindegewebe stößt das unveränderte Angiom D mit seinen teilweise beträchtlichen Bluträumen.

Dieselben Verhältnisse läßt die zweite Photographie erkennen, welche von einem sechs Wochen alten Stücke stammt. Die dunklen, verfallenen Parteen A entsprechen den Resten des eingeführten Magnesiums. Wieder umgibt den Metallherd ein Kranz von Granulationsgewebe B, der seinerseits ebenfalls von einem dicken Bindegewebsringe — deutlich namentlich bei C — eingeschlossen wird. Der ganze, sehr schmale Reactionsring um den Metallkern herum ist eben mit bloßem Auge zu erkennen und liegt mitten in unverändertem Angiomgewebe, dessen große Bluträume — bei D, D₁ — nicht im geringsten beeinflußt erscheinen.

In unserem Falle hat also die Payrsche Methode, cavernöse Blutgeschwülste durch Einführung von Magnesiumstiften zu behandeln, völlig versagt.

Herrn Geheimrat Prof. Dr. Rosenbach sage ich für die Überlassung des Materials und für die überaus liebenswürdige Anfertigung der beiden Mikrophotographien meinen besten Dank.

XV.

Aus der chirurgischen Klinik zu Kiel (Prof. Helferich).

Die Holzphlegmone (Reclus).

Von

Dr. Paul Sick,

Oberarzt u. Privatdozent für Chirurgie.

Eine Beobachtung, welche ich vor kurzem — in der Ambulanz der chirurgischen Universitätsklinik in Kiel — gemacht habe, und welche ins Gebiet des von Reclus 1896 erstmals beschriebenen Phlegmon ligneux gehört, veranlaßt mich, in der zwischen Schminke (1) und Merkel (2) entstandenen Meinungsverschiedenheit das Wort zu ergreifen. Zunächst sei der Krankheitsfall vorausgeschickt.

Am 20. November 1904 kam die 42jährige Arbeiterfrau A. W., Amb. Nr. 2898, vom Arzt zur Operation der klinischen Ambulanz überwiesen. Die Untersuchung ergibt eine gesunde, sehr kräftige Frau. Sie hat nur vor 5 Jahren eine Lungenentzündung und im Anschluß daran eine Vereiterung des Warzenfortsatzes links durchgemacht. Der Processus wurde